

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 8

Artikel: Auf dem Dienstweg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE HAREMSDAME

Eindegger



Halt, ich spiele do e ganz e falschi Rolle.

Auf dem Dienstweg

Ort: Telefonkabine bei Bauz A.G.
Zeit: Montag morgen 8 Uhr.
Zweck: Auskunft betreffend Ueberzeitbewilligung.
B. Bauz A.G.
A.J. Auskunft gebende Instanz.
3. Telefonzentrale.

- B. Fräulein bitti Nummere vierhundert, Gwerbepolizei.
3. I verstoh Si nüüd, redet Si bitti lüüter.
B. Si händ recht, i het sölle wöffe, daß hüt Mentigmorge ischt.
3. Jo redet Si no nüüd ä so aazüglisch, wenn Si 's Muul is Rohr henke wörid, wiä is Mostglas, denn wör ich Si scho besser verstoh.
B. Ond wenn Si Jhri parfümierte Bu-

bichopf-Schmachtwelle ä bekeli gleitiger hender d'Ohre schleudere wörid, denn wörid Si mich him Eid verstoh par excellence. Han ich jezt düütlich gnueg gredt? Aber gend Si mir jezt 's Nummere vierhonderti.

3. 's ischt bsekt, i lüüte.
B. (etwas später) Fräulein, verstönd Si mi, loset Si, isch 's vierhonderti no nüüd frei.
3. I ha scho emol gseit, ich well lüüte — 's chunnt!
B. Jä jä, i ha Si no wölle druf usmerk-sam mache, Si söllid de Naschluß nüüd verpasse.

- A.J. Hier Polizei-Inspektorat.
B. Hier Bauz A.G. I ha zwor Gwerbe-polizei verlangt, i ha wölle Askunft ha betreffend Deberzjit.
A.J. Denn müend Si Nummere vierhun-dert verlange.
B. Das hann i jo, mit Verlaub.

- A.J. Jo i dem Fall will ich Si mit de be-treffende Instanz verbinde.
B. Gellert Si, 's gohd nüüd gär zlang.
A.J. Sind Si nu zfredet, daß ich Si über-hopt verbinde.
B. (brummend) 's goht chäibe lang, me chönnt i dere Zit ä Zigarette rauche.
A.J. Hier Kantonspolizei!
B. Hallo, hier Bauz, 's fehlt jezt grad no, i sött jo d'Gwerbepolizei ha. 's Po-lizeinspektorat hät zwor gseit, es wöll mi grad verbinde, jezt isch erst recht leh use cho.
A.J. Tentet Si nüüd so luut, mer wönd de betreffend Beamte sueche.
B. (man hört in der Kabine durch den Draht Schritte, ein Flüstern ist ver-nehmbar: ischt er do?)
A.J. Hallo, hier Fahndungsbureau!
B. O verreckt, hallo, hier Bauz, i hett sölle Gwerbepolizei übercho, i globe bald, diä ischt in globo usgfluge, wiä so en Dieneschwarm im Früehlig. Sternsaperement, i sött doch Askunft ha betreffend Deberzjitbewilligung für 80 Persone für 20 Tage ä 2 Stonde und nüüd meh. Tuusfigs-strohl-strohl, i hange scho ä Viertelstond am Tele-phon.
A.J. I dem Spezialfall müend Si sich a d'Fabrikpolizei wende. Denn aber no öppis: mir sönd üs gwöhnt, daß me respektabler mit üs redt, verstande!
B. Nüüd für Dguet, aber i rote Gu an, en Verchehrspolizist ufstelle zwecks Regelung der Drohtverbindige und Verhinderung vo Gesprächsvertwid-lige.
A.J. Nemet Si sich in Acht, Si, Si, — was glaubet Si eigentli?
B. Jäso, er sönd jo Staatlich, Schwizer ersten Ranges — aber gend Si mir jezt lieber d'Nummere vo de Fabrik-polizei, söß get's no Striit.
A.J. Si sönd en Frechdachs, verstande, Nummere zweihundertachgg.
B. I ha eigentlich nur wölle wöffe, öb Er am Mentig in-ere Chaze oder Angoratigerfarm lebid, will me mit Gu nüüd zrechte Böge telephoniere cha. Rünt für Dguet ond adää.
B. Fräulein, verstönd Si mi?
3. Chömmet Si scho wieder, Si lebtings Gäßergiftgötterli!
B. I probiers jezt mit Nummere zwei-

Die neue Kobler-



Pfeife aus neuem, solidem, prachtvoll glänzendem Material ist nun in allen Tabakläden zu Franken 13.50 zu haben.

1 Schale Gold
und jede andere Kaffeeart serviert das
Wiener Café Bern
in unübertroffener Güte
Neuer Inhaber: H. LIBERTY, früher Corso-Zürich.

honderachtzg, tenked Si, i ha bis jekt no kei Aafschluß übercho.

3. Zo do bini gwöß nüüd dshold.

B. Im Gegeteil, diä Staatliche hend 's ganz Telephonnet onderenand brocht.

3. Si bruchet mir das gär nüüd zverzele, 's zweihonderachtzgi chunt grad.

A.F. Hier Fabrikpolizei!

B. Hallo, hier Bauz, i möcht no Auskunft ha betreffend Deberzit für achtzig Persone für zwanzg Tage à zwo Stonde.

A.F. Si müend das schriftlich mache, d'Formulare chönnet Si uf de Gewerbepolizei abhole.

B. Poß chaib, chorz ond bündig, diä gönd noch am Dienstwäg. Zwenzg Minute hangi jekt scho am Telephon. Himmelbettstatt abenand; me chönt scho verruckt werde, jekt wäz i grad sobiel wie vorane. — He Sepp, hol 's Belo ond haus zom Gewerbepolizeibüro ond jäg, du hejisch gern ä paar Deberzitbewilligungsformular. — Aber daß du mir denn nüüd en Wahn mitbringst.

dm.

*

Faschings-Einfälle

Carneval und Politik haben nicht viel gemeinsam, bestimmt aber den Ragenjannner.

Mancher sucht im Maskenkleid Zuflucht vor sich selbst.

Die meisten Menschen gehen zum Fasching, ohne die geringsten Fähigkeiten dafür zu besitzen.

Confetti in Anzügen können der Beginn von Familientragödien sein.

Nach Lüftung der Maske verlieren viele Menschen das bisschen Halt, das sie mit ihr zurückgewonnen hatten.

Ein Narr sein ist schwerer als einer werden.

Im Gegensatz zum Weibe maskiert sich der Mann nicht gern. Er ist so von seinen Vorzügen überzeugt, daß er sie nicht zu verdecken magt.

Sothario

*

Lehrer: „Moriß, warum haben die Fische Schuppen?“

Moriß: „Weil sie nichts dagegen tun, Herr Lehrer.“

KAUFLEUTEN

Pelikanstraße-Talacker

ZÜRICH

Bekanntes Restaurant.
Große und kleine Gesellschaftssäle. Prima Butterküche. Sehr gute Weine.
Inhaber: Hans Ruedi

Verkehr und Prestige

Die Zahlungsbank gibt den Baslern zu denken. Vor allem fühlen sie sich verpflichtet, für die Sicherheit der Bankleute zu sorgen. Deshalb fassen sie das Projekt einer Untergrundbahn ins Auge, um den Strom des Pöbels in unterirdische Kanäle zu leiten, damit der Autoverkehr nicht mehr durch unverantwortliche, kopf- und geldlose Fußgänger gefährdet werde. Zu diesem Projekt soll der bestehende Birsigtunnel verwendet werden. Durch besagten Tunnel zieht sich der dünne Wasserfaden der Birsig, an dessen Ufern tagengroße Ratten wohnen; den übrigen mannhohen Raum füllt Luft. Das genannte Projekt kombiniert also in kluger Weise Vorhandenes mit Zukünftigem und verrät echte Basler Tugend: Maß in allen Dingen.

Bern und Zürich können dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen, sie haben sich auch zu unterirdischen Verkehrsadern entschlossen. Bern wird unter der Aare mehrere Reihen Arkaden bauen, um den Bernern das läubelen noch mehr zu erleichtern. —

Zürich muß schwere Opfer bringen; kaum hat es Millionenwerte an seine Affen gehängt, taucht diese unterirdische Idee auf. Ein Siphontunnel wäre, gemessen an Zürichs Bedeutung, lächerlich. Deshalb hat es sich entschlossen, von Göttingen nach der Enge unter dem See hindurch eine Promenade mit Wintergarten und künstlichem Schwimmbassin anzulegen.

Damit sind die drei Städte jede um einen Schritt vorwärts, doch keine der andern näher gekommen. So wollen sie es. x y. z

*

Aus einer Gemeinderatsitzung

Präsident: und somit haben wir beschlossen, unser Kirchengeläute elektrifizieren zu lassen, und der alte Sigrift wird nicht mehr, wie es bisher der Fall war, in dem kalten, zügigen Turme seinem Berufe obliegen müssen, da das Geläute aus der Sakristei eingeschaltet werden kann.“

Stimme: „Aber wenn nun der Strom in der Gemeinde ausgeschaltet wird, was dann?“

Ziegerjagg: (Gemeindeelektriker und Bezirksmaurer) „Auch in diesem Falle kann dem alten Manne entgegengekommen werden, indem wir für solche Fälle in der Läutkammer unter der Glockenstube einen elektrischen Strahler installieren, was den Vorteil hätte, daß dieser an dieselbe Leitung angeschlossen werden könnte.“

Präsident: Wer diesem Vorschlage seine Zustimmung erteilen will, soll das durch Erheben der Hand bezeugen. . . . Mit großer Mehrheit angenommen!“

Genf



3'Bärn

fand lezhin ein Maskenball statt, an dem auch einige Bundesräte teilnahmen. Es soll dabei allerdings recht lebern zu und her gegangen sein. Wenigstens ist Herrn Minger folgendes passiert. Vom Wein und einigen Tänzen (o bitte, warum nicht! so lange ist er noch nicht Bundesrat) erhitzt, begibt er sich in den Korridor hinaus, um Luft zu schöpfen und stößt dabei auf einen Herrn, den er nicht kennt. Als höflicher Mann stellt er sich vor, indem er seinen Namen nennt: „Minger!“ Sei es nun, daß er dabei ein besonders gelangweiltes Gesicht gemacht hat oder der andere nur diesen Eindruck bekam, jedenfalls brach dieser, anscheinend ein Zürcher, in die überraschenden Worte aus: „Ja, mich dunkt's au!“

Sothario

*

Er kennt sich aus

Ferdinand hat manchmal so etwas wie originelle Einfälle. Zum Beispiel: Jede Fastnacht geht er „bögggen“, aber das ewige „Gäll du kännstch mi nöd“ ist ihm schon lange zu dummen geworden. So spricht er jetzt jeden Bekannten, ohne die Stimme zu verstellen, folgendermaßen an: „Du, channst mir nöd zwanzg Franke pumpe?“ — Bis jetzt hat ihn noch keiner erkannt.

Sothario

